

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhersdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Voten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 70.

Mittwoch, den 1. September 1897.

7. Jahrgang.

Wegen Aufbringung von Vorlagersteinen und Massenschutt wird die **Pulsnitzer Strake in Flur Großröhersdorf** (sog. Bierweg) vom 30. August bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr wird auf der **Lichtenberger** oder **Bretniger Kommunikationsweg** verwiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 26. August 1897.
J. B.: Dr. Hofberg.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Anton Clemens Lindner**, geboren am 16. Januar 1850 zu Reichenbrand (Kreis Chemnitz), welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges im Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. **Altkennzeichen: 3. J. 989. 97.**
Cottbus, den 24. August 1897.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 1. Sept. 1897.

Bretinig. Die diesjährige Landtagswahlliste für hiesigen Ort weist 516 Urwähler auf und zwar 11 aus der 1., 46 aus der 2. und 459 aus der 3. Klasse.

In Pulsnitz hat die Hauskollekte für die Wasserbeschädigten die Summe von 1400 Mark ergeben.

Es sei bei der Eröffnung der Jagd darauf hingewiesen, daß die Treiber, welche bei Treibjagen verwendet werden, in der Invaliditäts- und Altersversicherung versichert werden müssen. Im Unterlassungsfalle tritt eine Strafe von 300 Mk. ein.

Am 25. August früh $\frac{3}{4}$ 3 Uhr ist in Döbling bei Ramenz bei dem Maurer Karl Wilhelm Herrmann im Stallgebäude Cat. Nr. 45 Feuer ausgebrochen. Durch dasselbe wurde das Wohngebäude mit Scheune und angebautem Backofen und das Zuchtviehstallgebäude mit Streuschuppen und angebautem Schweinestall gänzlich zerstört. An Vieh sind 1 Schwein, 1 Ziege und 6 Gänse in den Flammen umgekommen. An Mobilien-Vorräten u. sind mit verbrannt: Erntevorräte, Betten, Federn im geschätzten Werte von insgesamt 2000 Mark. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Wie sich jetzt herausgestellt, hat in Baugen das Hochwasser doch etwas Gutes gehabt. Es hat die Hunderte von Kubikmetern Schlamm, die bisher in ekelregender Weise das Flußbett ausfüllten, gründlich weggeführt und dafür den schönsten Flußstand herbeigeführt; auch ist an den meisten Stellen die Sprez vertieft worden.

An den Sammlungen für die Opfer der Wasser-Katastrophe beteiligte sich der König von Siam während seines Aufenthalts in Dresden mit 3000 Mark, welche Summe der König dem Oberbürgermeister Beutler zugehen ließ.

Der Reinertrag vom Albertfest zu Dresden dürfte sich nach den vorläufigen belaufen. Das Ergebnis wird je zur Hälfte der Friedensthätigkeit des Roten Kreuzes sowie den Wasseralamitosen zufließen.

Wier hoffnungsvolle Bürschchen wurden am Sonnabend nachts von dem Söhmerwiger Flur angetroffen und hierauf am Sonntag morgen dem Amtsgerichts-Gefängnis in Pirna zugeführt. Die Bürschchen, von denen der Älteste 16, der Jüngste 14 Jahre alt war und die sich unter einer Plane gebettet hatten, waren ihren Lehrherren in Dresden suchen. Da die Keiselustigen aber keinen bald auf die Bahn des Verbrechens geraten und darum ist es dankbar anzuerkennen, daß „Auge des Gesetzes“ wachte.

Unter der Angabe, „ich gehe in die Elbe“, verließ eine 23 Jahre alte Fabrikar-

beiterin F. von Pirna am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ihre Freundin. Noch ehe diese folgen konnte, war die Erstere verschwunden und ist auch bis heute noch nicht wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt. In einem inzwischen an ihre in Dresden lebende Schwester gerichteten Briefe hat die Verschollene dasselbe gesagt. Sie war bekleidet mit schwarzem Ueberrock, rot und weißer Blouse, schwarzen Strümpfen, Schnürschuhen und trug als Ohrringe vernickelte kleine Zwanzigpfennigstücke.

Der Gemeinderat zu Deuben bei Dresden hat, wie man schreibt, beschloffen, die vom Wasser beschädigten Grundstücke, soweit sie nicht wieder vom Besitzer bebaut werden können, von Gemeindegeld anzu kaufen. Die Gemeinde hat durch diesen Akt hochherziger Gesinnung den auswärtigen Gläubigern wie ihren eigenen Gliedern eine große Sorge und Würde abgenommen.

Von einem schweren Schicksalschlage wurde die erst vor kurzem von Dierwitz nach Waltersdorf bei Bittau verzogene Familie des Sattlermeisters Börnig betroffen. Ihr einziges Kind, ein Knabe von vier Jahren, lief auf der Straße in ein Steinfuhrwerk und wurde derart zugerichtet, daß bald darauf der Tod eintrat.

Ein bejahrtes Paar ließ sich in Döbeln trauen. Der Bräutigam, welcher das zweite Mal Witwer ist, zählt 80 Jahre, die Braut 50 Jahre.

Am 24. August nachmittags 4 Uhr wurde im Restaurant zum Alt in Chemnitz an dem Gelbbriefträger Siebert ein Raubmordversuch verübt. Von einem angeblich aus Langensalza stammenden Menschen war der Briefträger durch eine angebliche Sendung in ein Zimmer gelockt worden. Dort erhielt der Unglückliche mit einem großen Messer einen Stich in den Rücken, doch gelang es ihm, zu entfliehen. Im Hausflur brach er zusammen. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde aber durch Radfahrer eingekesselt und nach kurzem Kampfe überwältigt. Der Verletzte, dem das Messer noch im Rücken steckte, wurde alsbald verbunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Obgleich die Verletzung schwer ist, so hofft man doch, den pflichttreuen Beamten am Leben zu erhalten. In dem Thäter, der bisher jede Auskunft verweigerte, wurde der in Chemnitz bei der Mutter wohnhafte, aus Stelzenberg gebürtige, 19 Jahre alte stellose Kommis Paul Curt Mauerberger festgestellt, der erst kürzlich nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wegen Betrugs aus der dasigen Gefangenanstalt entlassen worden ist. Die Untersuchung bei der Kriminalpolizei ergab, daß der gefährliche Mensch in seiner Hosentasche auch noch ein aufgeklapptes Taschenmesser hatte, innen am Hosensack war die Dolchsheibe angenäht. Der Verbrecher wurde durch zwei Kriminalbeamte geschlossen der tgl. Staatsanwaltschaft zugeführt. Gelungen ist es dem Mauerberger nicht, sich irgend eine Sendung oder bares Geld anzueignen.

Neueren Nachrichten zufolge leugnet Mauerberger, den Mordanschlag ausgeführt zu haben. Er beschuldigt eine zweite, ihm unbekannt Person des Verbrechens. Eine Gegenüberstellung mit seinem Opfer konnte bis jetzt noch nicht vorgenommen werden, da Siebert infolge des großen Blutverlustes so schwach ist, daß er noch nicht vernommen werden kann. Gegen Mauerberger aber liegen die Beweise für seine Schuld klar zu Tage. Siebert befindet sich den Umständen angemessen wohl.

In Marienberg ist der stellvertretende Feuerwehr-Hauptmann, Kaufmann Ehinger, wegen Verdachts der Anstiftung zur Brandlegung verhaftet worden. Er war Mitbesitzer einer alten Mühle in Reichenhain, die vor einiger Zeit in Flammen aufging. Jetzt behauptet nun ein Dienstknecht, dieses Feuer angelegt zu haben und von Ehinger hierzu angepöbel zu sein. Ein zweiter Mitbesitzer der abgebrannten Mühle, Maschinen-Ingenieur Engel in Obernhan, hat sich vorige Woche erschossen.

Drei Herren aus Annaberg, welche vor einigen Tagen einen Ausflug nach Böhmen unternahmen und in Böhmisches-Einsiedel übernachteten wollten, aber kein Quartier vorfanden und in der Dunkelheit noch nach Johnsdorf liefen, wurden von mehreren tschechischen Frechlingen, die wegen ihrer enormen Preisforderung als Führer abgelehnt worden waren, im dunklen Walde wiederholt mit einem Steinhagel überschüttet. Daß die Herren heil und unverfehrt geblieben sind, verdanken sie nur dem Dunkel der Nacht und dem Gebüsch am Wege, das ein Zielen der Tscheken unmöglich machte. Die Lehre aus dem Vorkommnis wird Jedermann selbst zu ziehen vermögen.

Das Gericht, daß sich das Blattbindersdorf vergiftet habe, soll nicht auf Wahrheit beruhen. Nachdem am Montag Hofmanns Bruder aus dem Boglande eingetroffen war, wurden auf dessen Verlangen, um die wahren Todesursachen festzustellen, die Leichen von dem Neusalzaer Arzt geöffnet. Derselbe konstatierte, daß die Ehefrau an Herzschlag und der Ehemann an Gehirnschlag, beide also eines natürlichen Todes gestorben sind. Hofmann litt schon seit vielen Jahren an geistiger Gestörtheit. Die Eheleute befanden sich in einem Alter von ca. sechzig Jahren. — Merkwürdig bleibt es aber jedenfalls doch, daß beide Eheleute so plötzlich aus diesem Leben abgerufen wurden.

In Feilitzsch bei Hof ist ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Unbekannte kletterten mittels einer Leiter in die im ersten Stockwerke gelegene Wohnung des Bürgermeisters Hie ein und entwendeten einen kleinen Koffer, welcher sich in einem Kleider-schrank befand, mit etwa 16,000 Mark Hofer städtischen Anleihe-Papieren, ferner 300 Mk. in bar und mehrere Obligationen. Nach den Umständen zu urteilen, dürften die Einbrecher mit den Verhältnissen bekannt gewesen sein.

Auch in Penig ist ein Raubmord

versucht worden. In der dasigen Gastwirtschaft „Reißig“ feuerte ein Gast einen Revolver-schuß auf den Büffetier, um sich der Kaffe zu bemächtigen; dieser wurde jedoch nur leicht am Arme verletzt und flüchtete in die Küche. Auf den hinzukommenden Wirt feuerte der Fremde gleichfalls einen wirkungslosen Schuß ab, worauf er flüchtete. Der Wirt wurde nebst einem mutmaßlichen Genossen später in Altenburg festgenommen und beide der Staatsanwaltschaft zu Chemnitz übergeben.

Die Hoffnung vieler streikender Maurer in Leipzig, daß der Streik nunmehr baldigst zu Ende gehen müsse, scheint sich nicht zu erfüllen. Der Verband der Bau-Arbeitsgeber hat kürzlich nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände aufs Neue einstimmig beschloffen, die Forderung der Streikleitung und noch fernerhin abzulehnen.

Boykott des Pilsener Bieres. Der dieser Tage in Rumburg stattgefundenen, von fast allen Gastwirts-Genossenschaften des Reichenberger Handelskammerbezirks beschickte Verbandstag der Gastwirte Nordböhmens beschloß einstimmig unter großem Beifalle die Boykottierung der Bürgerlichen Brauerei in Pilsen aus nationalen Gründen.

Das Hochwasser verschlafen. Eine Episode aus den Tagen der Wasserverwüstungen erzählt die „Dresdener Zeitung“ aus dem Hirschberger Thale. Im Eisenhammer in Quersachsen, wo die Lomnitz den Hochstammwald durchbrochen und die Schaufsee 85 m weit durchschnittlich 2 m hoch mit Zentnergeröll überschottet hat, sind die Parterremauern weit über die Hälfte zertrümmert und ohne eine Spur ihres Daseins zu hinterlassen, weggespült worden. Dort hat ein Reisender im ersten Stod die ganze Schreckensnacht — verschlafen! Unter ihm spielte sich die Zerstörung in furchtbarster Weise ab, sein Zimmer hing fast frei in der Luft, getragen von dem gutverbundenen Balkenwerk der Parterredecke, aber dieser Gerechte schlief! Das klingt märchenhaft, ist aber buchstäblich wahr. Man kann den Besitzer eines so soliden Schlafes um diese Glücksgabe der Natur nur beneiden.

Eingefandt.

Bretinig. Wie bekannt sein dürfte, hat sich hier selbst ein Dcarina-Klub gebildet, wohl der erste in hiesiger Umgegend. Sein Zweck besteht darin, in den freien Stunden sich durch dieses Instrument eine Unterhaltung zu verschaffen und auch später, sobald jeder dasselbe selbstständig beherrschen kann, durch ein Konzert der Doffentlichkeit zu zeigen. Die Leitung hat Herr Musiker Br. Schöne-Hauswalde übernommen, dem viel daran liegt, den Klub seinem Ziele zuzuführen. So viel man weiß, ist die erste Uebungs-Stunde auf kommenden Sonnabend festgesetzt, zu der außer den bereits dem Klub angehörenden Mitgliedern Jeder, der demselben beizutreten gedenkt, willkommen ist.

In Feilitzsch bei Hof ist ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Unbekannte kletterten mittels einer Leiter in die im ersten Stockwerke gelegene Wohnung des Bürgermeisters Hie ein und entwendeten einen kleinen Koffer, welcher sich in einem Kleider-schrank befand, mit etwa 16,000 Mark Hofer städtischen Anleihe-Papieren, ferner 300 Mk. in bar und mehrere Obligationen. Nach den Umständen zu urteilen, dürften die Einbrecher mit den Verhältnissen bekannt gewesen sein.

Auch in Penig ist ein Raubmord

versucht worden. In der dasigen Gastwirtschaft „Reißig“ feuerte ein Gast einen Revolver-schuß auf den Büffetier, um sich der Kaffe zu bemächtigen; dieser wurde jedoch nur leicht am Arme verletzt und flüchtete in die Küche. Auf den hinzukommenden Wirt feuerte der Fremde gleichfalls einen wirkungslosen Schuß ab, worauf er flüchtete. Der Wirt wurde nebst einem mutmaßlichen Genossen später in Altenburg festgenommen und beide der Staatsanwaltschaft zu Chemnitz übergeben.

Die Hoffnung vieler streikender Maurer in Leipzig, daß der Streik nunmehr baldigst zu Ende gehen müsse, scheint sich nicht zu erfüllen. Der Verband der Bau-Arbeitsgeber hat kürzlich nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände aufs Neue einstimmig beschloffen, die Forderung der Streikleitung und noch fernerhin abzulehnen.

Boykott des Pilsener Bieres. Der dieser Tage in Rumburg stattgefundenen, von fast allen Gastwirts-Genossenschaften des Reichenberger Handelskammerbezirks beschickte Verbandstag der Gastwirte Nordböhmens beschloß einstimmig unter großem Beifalle die Boykottierung der Bürgerlichen Brauerei in Pilsen aus nationalen Gründen.

Das Hochwasser verschlafen. Eine Episode aus den Tagen der Wasserverwüstungen erzählt die „Dresdener Zeitung“ aus dem Hirschberger Thale. Im Eisenhammer in Quersachsen, wo die Lomnitz den Hochstammwald durchbrochen und die Schaufsee 85 m weit durchschnittlich 2 m hoch mit Zentnergeröll überschottet hat, sind die Parterremauern weit über die Hälfte zertrümmert und ohne eine Spur ihres Daseins zu hinterlassen, weggespült worden. Dort hat ein Reisender im ersten Stod die ganze Schreckensnacht — verschlafen! Unter ihm spielte sich die Zerstörung in furchtbarster Weise ab, sein Zimmer hing fast frei in der Luft, getragen von dem gutverbundenen Balkenwerk der Parterredecke, aber dieser Gerechte schlief! Das klingt märchenhaft, ist aber buchstäblich wahr. Man kann den Besitzer eines so soliden Schlafes um diese Glücksgabe der Natur nur beneiden.

Eingefandt.

Bretinig. Wie bekannt sein dürfte, hat sich hier selbst ein Dcarina-Klub gebildet, wohl der erste in hiesiger Umgegend. Sein Zweck besteht darin, in den freien Stunden sich durch dieses Instrument eine Unterhaltung zu verschaffen und auch später, sobald jeder dasselbe selbstständig beherrschen kann, durch ein Konzert der Doffentlichkeit zu zeigen. Die Leitung hat Herr Musiker Br. Schöne-Hauswalde übernommen, dem viel daran liegt, den Klub seinem Ziele zuzuführen. So viel man weiß, ist die erste Uebungs-Stunde auf kommenden Sonnabend festgesetzt, zu der außer den bereits dem Klub angehörenden Mitgliedern Jeder, der demselben beizutreten gedenkt, willkommen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm nahm am 28. d. auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Herbstparade über das Garderegiment ab. Der König von Siam wohnte der Parade gleichfalls bei.

* Der Kaiser hat den russischen Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, Graf Murawjew und Witte, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

* Dem Herzog Karl Theodor in Bayern hat der Kaiser das Kreuz der Großkomture des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen. Herzog Karl Theodor war bekanntlich nach dem Unfall des Kaisers zur Hilfeleistung gebeten worden.

* Die überraschend schnelle Wiederaufhebung der Quarantäne gegen russische Gänse wird im „Hamb. Kor.“ damit zu erklären gesucht, daß der preuss. Landwirtschaftsminister es unterlassen hatte, vor Erteilung der Ermächtigung an den Regierungspräsidenten in Königsberg die erforderliche Zustimmung des Reichskanzlers einzuholen.

Frankreich.

* Wie verlautet, hat Prinz Louis Napoleon das ihm vom Präsidenten Faure angebotene Offizierskreuz der Ehrenlegion abgelehnt mit der Bemerkung, daß er in der Wiege schon den Großorden dieses Ordens erhalten habe.

* Zum Panamastandal wird aus Paris gemeldet: Der Untersuchungsrichter Boitevin hat die Untersuchung in der Panamafache beendet und erhebt Anklage gegen neun Abgeordnete: Naquet, Henry Maret, Antide Boyer, Laissant, Planteau, Richard, Saint-Martin, Rigaud und Gaillard. Gegen den Senator Ledrey ist von der Erhebung der Anklage abgesehen worden, da sein Gesundheitszustand ihm nicht gestattet, sich zu verteidigen.

* Die außerordentliche Steigerung der Getreide- und der Brotpreise bildet neben den russischen Fesseln den Mittelpunkt des Interesses in Frankreich, und man sucht auf Abhilfe. Eine Verammlung von Deputierten des Seine-Departements hat den Ministerpräsidenten in einem offenen Briefe aufgefordert, die Getreidezölle herabzusetzen, daß der Preis des Getreides auf 25 Franc herabgesetzt wird. Am Mittwoch empfing Ministerpräsident Meline Abordnungen des Generalrats der Seine und des Stadtrats von Paris, die das Steigen der Getreidepreise zur Sprache brachten. Meline erklärte, er werde diese Frage dem Ministerrat unterbreiten und nicht zögern, die Getreidezölle herabzusetzen für den Fall, daß die Haufe eine ernste und nicht auf Spekulationen zurückzuführen sein sollte; die Frage aber müsse reiflich erwogen werden. Unter den Mitteln, welche die Regierung zur Bekämpfung der Getreidepreise ins Auge gefaßt habe, befände sich vornehmlich die Ermäßigung des Frachttarifs, um einen billigen Transport von den Mittelpunkten der Erzeugung nach denen des Verbrauchs zu ermöglichen. — Eine weitere Drahtmeldung ergibt, daß die Regierung es zunächst bei den „kleinen Mitteln“ bewenden lassen will. Der Ministerrat hat am Donnerstag entschieden, daß, für jetzt wenigstens, kein Grund vorliege, die Einfuhrzölle auf Getreide herabzusetzen.

England.

* Einen Miston in die Freude über die moralischen Eroberungen, die das Herzogs-paar von York überall in Irland macht, wo es sich zeigt, bringt ein Lieben vom Kate des irischen Nationalbundes gefaßter Beschluß. Es heißt darin, das irische Volk habe auf eine Amnestie für die irischen politischen Sträflinge gehofft, nur deshalb habe es sich aller feindseligen Kundgebungen während des Besuchs des Herzogs von York enthalten. Dem Herzog solle als Fremden alle Höflichkeit erwiesen werden, aber ihn besonders zu ehren, fehle auch der Anlaß.

Italien.

* Die Marokkaner kommen nun auch mit Italien in Konflikt. Die italienische Regierung drohte der marokkanischen mit sofortiger Abwendung eines Kriegsschiffes nach Tanger, falls die Genugthuung für die Ausraubung der

genuefischen Brigg „Fibucia“ durch marokkanische Seeräuber und die Befreiung der drei gefangenen Seeleute verweigert würde.

Spanien.

* Wie verlautet, werde der Ministerpräsident Azcarraga sich bemühen, eine Vereinigung der konservativen Partei herbeizuführen und werde, falls dies nicht gelingen sollte, seine Entlassung nachsuchen.

Rußland.

* Nach der Truppenchau hatte der Zar mit dem Minister Kanotau eine einstündige Unterredung, der auch Graf Murawjew heimwies. Kanotau wird auf seiner Rückreise Warschau und Wien berühren und mit dem Grafen Goluchowski eine Begegnung haben.

* Bei dem Galabiner, das am Mittwochabend in Petersburg zu Ehren der französischen Marine-Offiziere stattfand, brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch aus: „Es ist mir unendlich angenehm, auf das Geheiß der schönen französischen Flotte zu trinken. Umgeben von ihren hochgeschätzten Vertretern, erinnere ich mich gern daran, daß der Anblick des französischen Schwaders die Meere unvergesslicher Eindrücke eröffnete, die während meines Aufenthaltes in Frankreich einander folgten.“ Präsident Faure erwiderte: „Ich bin erfreut, noch einmal die Vertreter der russischen Marine und die Vertreter der französischen Marine brüderlich vereint zu sehen. Wollen Eure Majestät mir gestatten, Sie in dem Gedanken gleicher Zuneigung zusammenzuschließen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren der russischen Marine!“

* Endlich hat der Zar ein Wort gesprochen, das die Franzosen in Ekstase versetzt, indem es an die „Alliance“ anknüpft. Beim Frühstücksmahl an Bord des „Pobujan“ sagte der Zar in seiner Dankrede, er schätze sich glücklich, sich sehen, daß Ihr Aufenthalt unter uns ein neues Band zwischen unseren beiden befreundeten und alliierten Nationen schafft, welche gleichmäßig entschlossen sind, mit ihrer ganzen Macht zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Geiste von Recht und Billigkeit beizutragen. Lassen Sie mich nochmals Ihnen für Ihren Besuch danken und mein Glas zu Ihrer Ehre und auf die Wohlfahrt Frankreichs leeren! Wohl gemerkt: Der Zar hat nicht gesagt: „alliierten Nationen“, sondern bloß „befreundeten und alliierten Nationen“, aber die Franzosen, die wie die Götter nach einem Körnchen pfeifen, sind über diese Andeutung ganz aus dem Häuschen. Die Weltlage wird aber dadurch nicht im mindesten geändert; nach wie vor darf Frankreich die Politik der „befreundeten und alliierten“ russischen Nation unterstützen.

Balkanstaaten.

* Die Friedens-Verhandlungen sollen beschleunigt werden. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, stante der Minister des Aussenwesens Tewfik Pascha allen Botschaftern Besuche ab, um auf Beschleunigung des Abschlusses der Verhandlungen hinzuwirken. Gegenwärtig finden zwischen den skandinavischen Verhandlungen statt, um zu einer Verständigung bezüglich des Abschlusses der Friedensverhandlungen zu gelangen.

* Die griechische Deputiertenkammer sollte in der am 28. d. einberufenen Sitzung mit der Verlängerung des Gesetzes betr. die Zurückbehaltung eines Teils der Korinthen-Ernte zu beschließen haben. (Die überreiche Korinthenernte vom Jahre 1895 wirkt immer noch schädigend nach.)

Amerika.

* Ueber die Ermordung des Präsidenten von Uruguay, Borda, wird des näheren gemeldet: Das Attentat erfolgte am Mittwoch in dem Augenblick, als der Präsident die Kirche verließ. Der Tod erfolgte fast sofort. Der verhaftete Mörder ist ein junger Mann namens Arredondo. Die provisorische Präsidenschaft hat Senatpräsident Cuevas übernommen.

Die Motive des Mordes sind wahrscheinlich politischer Natur und wurzeln in den Kämpfen, die Uruguay in den letzten Monaten durchzumachen hatte, Kämpfe, die sich eben um die politische Machtverteilung zwischen den beiden Parteien des Landes, den „Weißen“ und den „Roten“, abspielten. Uebrigens ist die Ermordung des Präsidenten gänzlich zwecklos, denn am 1. März 1898 wäre seine vierjährige Amtszeit zu Ende gewesen und er wäre ebenso wenig wiedergewählt worden, wie er selbst noch einmal kandidiert hätte.

Afien.

* Zu seinem Staatsrate hat der Emir von Afghanistan feierlich geschworen, daß er stets freundliche Beziehungen zu England unterhalten habe! (Das dies auch fernerehin geschehen solle, hat der Emir nicht geschworen.)

* Die Fortschritte der Aufständischen an der indischen Nordwest-Grenze gehen weiter. Nach Melbungen aus Simla haben die Afriten am Dienstag vormittag Kundibotal angegriffen und niedergebrannt. Die Phalar-Schützen, welche die Garnison bildeten, hielten 24 Stunden stand. Als die Afriten eingebrungen waren, entspann sich ein verzweifelter Kampf, der zwei Stunden dauerte. (Was es besagen soll, wenn es dann hinterher heißt, gerätseltweise verlautet, der Feind habe sich zerstreut, beabsichtige jedoch, sich in einiger Zeit wieder zu sammeln, ist nicht recht ersichtlich.)

Ueber Maßnahmen zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse

hat der Geschäftsführer der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Dr. Stumpfe, der Kammer weiteren Bericht erstattet. Er wies vor Bestrebungen, die eine strafrechtliche Verfolgung des Vertragsbruchs bezwecken, weil es kaum erreichbar sei, den Kontraktbruch ganz allgemein unter Strafe zu stellen, und die Schaffung eines Ausnahmegesetzes für die Landarbeiter die Flucht der Arbeiter zur Industrie eher fördern wie hemmen werde. Er empfiehlt dagegen eine Reform der Arbeitervermittlung durch Schritte der Selbsthilfe, Gründung einer Zentralnachweise stelle mit Zweigstellen in verschiedenen Teilen der Provinz. Von Maßnahmen wirtschaftlich-betriebstechnischer Natur hat Dr. Stumpfe vier einer besonderen Würdigung unterzogen, die Frage der Löhnung, die Länge der Arbeitszeit, die Sicherung der Beschäftigung und die Verminderung des Arbeiterbedarfs durch Maschinenarbeit. Bezüglich des Lohnes empfiehlt er, den Akkordlohn möglichst auszudehnen, weil die jetzt gebräuchlichste Form der Löhnung, der Zeitlohn, gerade viel dazu beigetragen habe, die besten Kräfte von der Landarbeit wegzudrängen. Für eine beachtenswerte Abart des Akkordlohnes hält er den sog. Prämienlohn, d. h. die Gewährung einer Prämie z. B. für eine bestimmte Litterzahl Milch, für jedes abgesetzte Kalb und dergleichen. Die Beteiligung der Arbeiter am Reinertrag des ganzen Gutes, das vielfach empfohlene Antellohnssystem, hält er dagegen nicht für so empfehlenswert wegen der Schwierigkeit einer entsprechenden Reinertragsberechnung und wegen der schlechten Erfahrungen bei rückläufiger Konjunktur. Sehr warm tritt Dr. Stumpfe für die mögliche Ausdehnung der Naturallohnung ein und zwar in der Form der Landungung und Kuhhaltung, wodurch der Landwirt schaffter gemacht und vielfache Verhütungspunkte seiner Interessen mit denen seines Herrn gewonnen werden. Die Frage der Dauer der Arbeitszeit bezeichnet er für eine sehr heikle, er vermeidet es daher auch, direkt für eine Verkürzung der Arbeitszeit zu plaidieren, verweist aber um so deutlicher auf die Thatsache, daß gerade die lange Arbeitszeit einer der Hauptgründe für den Mangel an Anechten und Mädchen ist. Die Sicherheit der Arbeit hält er für sehr wichtig. Er erachtet es für dringend wünschenswert, die Einrichtung der Sachfängereien möglichst einzuschränken und sich einen schätzhaften Arbeiterstand zu erhalten dadurch, daß man auch im Winter für diese Leute lohnende Beschäftigung schafft. Im Winter Handarbeit, im Sommer aber möglichst ausgedehnte Verwendung der

Maschinenarbeit, wodurch man gerade in der arbeitsreichsten Periode sehr erheblich für Verminderung des Arbeiterbedarfs wirken kann.

Von Nah und Fern.

Sonderburg. Der angebliche Spion, der, wie seiner Zeit mitgeteilt, einem Unteroffizier des Füsilier-Regiments „Königin“ in Sonderburg 100 000 Mk. für die Beschaffung des neuen Gewehrmodells bot, aber nur über sieben Pfennige verfügte, ist kein französischer Offizier, sondern ein deutscher Handwerksbursche, ein Schriftsetzer aus Schlesien. Der „Spion“ hat früher in Kreuzburg eine Buchdruckerei besessen, ist aber wegen Urkundenfälschung zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er entwich aus der Strafanstalt und trieb sich jahrelang im In- und Auslande umher, bis er in Sonderburg wegen Verdachts der Spionage durch eine Militärpatrouille verhaftet wurde. Der Mann hat im Scharze 100 000 Mk. für das Betreten der Kaserne, deren Mannschaften mit dem neuen Gewehr ausgerüstet sind, geboten. Die Behauptung des Verhafteten, er heiße Schulz und sei aus Kappeln, erwies sich als unwahr. Darauf verweigerte er jegliche Auskunft über seine Personallisten, offenbar um nicht der Strafanstalt, aus welcher er entwichen war, wieder zugeführt zu werden. So hat er denn zwei volle Monate in Untersuchungshaft gesessen.

Eberfeld. Infolge Zurückkaufs eines Eisenbahnwagens entgleisten am Mittwoch im Bahnhof Eberfeld-Steinbeck bei der Ausfahrt eines Güterzuges Hagen-Düffelborf 5 Wagen, wobei ein Wagen stärker, die übrigen unerheblich beschädigt und sämtliche Telegraphenleitungen zwischen Eberfeld und Bohmwinkel umgerissen wurden. Personum sind nicht verletzt worden.

Hamburg. Prinzessin Ghimay und der Pigeonner Nigo, die sich fast drei Wochen lang in dem Forsthaus Gienhof bei Nabbuch aufgehalten haben, weilten jetzt in Hamburg. Das Paar hat es vermieden, in einem der größeren Hotels Wohnung zu nehmen, ist vielmehr in einem kleinen Hotel garni abgestiegen. Die beiden werden in nächster Zeit nach Indien gehen, wo eine Schwester der Prinzessin wohnt.

Torgau. Die Frau des Bürgermeisters Girth wurde aus der Untersuchungshaft entlassen. Die von Frau Girth resp. von ihrem Vater gestellte Kaution beträgt 18 000 Mark. Girth befindet sich immer noch in der Schweiz. Das Konkursverfahren gegen Girth muß der „Hall. Ztg.“ zufolge übrigens wieder eingestellt werden, da nicht einmal ein Betrag von 290 Mark vorhanden ist, um die Gerichtskosten zu beden.

Düren. An dem Bahnübergang der Düren-Jülicher Strecke im Hambacher Walde wurde am 24. d. das mit einem Pferde bespannte Fuhrwerk des Gemüsehändlers Kaiser Wirk von hier, auf dem sich außer dem Händler drei Kinder und ein Knecht befanden, von der Maschine eines Zuges am hinteren Ende erfasst und zur Seite geschleudert. Hierbei geriet ein 11-jähriger Sohn des Wirk unter den Zug und wurde an beiden Beinen schwer verletzt. Im Krankenhaus in Jülich wurden ihm der rechte Fuß und das linke Bein unterhalb des Knies abgenommen. Der Junge dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Schuld an dem Unfälle trifft nach den amtlichen Ermittlungen den Vater des Knaben, der trotz Zurückens und des ertörenden Kläretwerks der Maschine in Nähe vor dem Zuge noch über den Übergang zu gelangen. An derselben Stelle hatte sich vor einigen Tagen ein anderer Unfall ereignet, indem ein Sonderzug, der die Jülicher Unteroffizierschule in das Mandvergelände brachte, in eine Stuhherde hineinfuhr, ein Tier tötete und mehrere verletzte.

Dübel. Eine interessante Frage wird in nächster Zeit das hiesige Amtsgericht beschäftigen. Ein junger Mann wurde gelegentlich eines Wortwechsels von einem der Beteiligten „Antisemit“ genannt; er fühlte sich durch dies Wort beleidigt und strengte die Beleidigungsklage gegen seinen Gegner an. Der Termin ist bereits angelegt worden.

Ihr Geheimnis.

24] Roman a. d. Englischen v. Lady G. Robertson. (Schluß)

Wie nach Indien hinein drang die Nachricht, wo Sir Walter Gordon ein einlames Dasein führte. Er hatte seinen Schmerz noch nicht überwunden und konnte dem Leben kein Interesse mehr abgewinnen. Nicht einmal die Nachricht, daß auf seinen Gütern Kohlenlager entdeckt waren, die so bedeutende Erträge abwarfen, daß sie ihn in kurzer Zeit zum Millionär machten, konnte ihn bewegen, in die Heimat zurückzukehren. Hätte er Leonie seinen Reichtum zu Füßen legen dürfen, so hätte derselbe Wert für ihn gehabt.

Eines Tages fand er in den Zeitungen die Notiz über den Besitzwechsel in Lighton Hall, später die, daß Miss Rayner mit General Day und seiner Tochter in Rheims zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, und schließlich das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung Lord Charleighs mit einer jungen schottischen Gräfin. Die letzte Nachricht ließ Sir Gordon nicht unberührt. Wenn ein solches Gerücht auftauchen konnte, so mußte Leonie frei sein. Vielleicht hatte sie ihr Verhalten gegen ihn bereut und schmehte sich nach ihm. Jedenfalls wollte er sofort abreisen und sie aufsuchen, nicht eine Stunde wollte er länger zögern.

Die Heimreise brachte ihm qualvolle Tage und Stunden. Einmal war er voller Hoffnungen, daß Leonie ihn doch liebe, und er malte sich sein süßes Glück an ihrer Seite aus. Dann wieder peinigte ihn der Zweifel, und er nahm

sich vor, wenn sein Schritt vergeblich wäre, für immer die Menschen zu meiden und sich in die Wüste Afrikas zu verbergen.

An einem schönen Frühlingstage sah Leonie Rayner in dem kleinen Salon der hübschen Villa. Vor ihr stand ein Strauß von frühen Hyacinthen und Beilchen, welchen General Day ihr gebracht hatte. Während sie die duftenden Blüten bewunderte, trat Nelly ein und legte zärtlich den Arm um sie.

„Ich müßte eigentlich eifersüchtig sein,“ sagte sie, „mir schenkt Papa nie Blumen.“

„Vielleicht weiß er, daß du sie nicht in dem Maße liebst, wie ich.“

„Leonie,“ begann Nelly wieder, „kannst du eine sehr große Freude ertragen?“

„Ich könnte es wenigstens versuchen,“ war die Antwort. „Allzu viel Freuden wird das Leben mir nicht mehr bringen.“

„Es ist Versuch für dich angekommen.“

„Lord Charleigh?“ fragte Leonie, angstvoll aufblickend.

„Nein, jemand, der dir viel lieber war als er.“

Das schöne Gesicht wurde bleich. Furcht, Hoffnung und Erwartung drückte sich in Leonies Blick aus.

„Ist es Walter?“ flüsterte sie.

„Ja, hier ist er,“ und Nelly verließ das Zimmer, während Sir Gordon, der ihr auf dem Fuße gefolgt war, Leonie in die Arme schloß.

„Geliebte,“ rief er aus, „du schickst mich nicht wieder fort?“

Sie versuchte zu widerstreben, ihm zu sagen,

daß sie seiner nicht wert sei, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen und schloß ihr den Mund mit eifrigem Zureden. Er wiederholte immer wieder, daß er sie, nur sie liebe und nicht ruhen würde, bis sie verspräche, sein Weib zu werden.

„Ich weiß ja, daß du mich lieb hast,“ sagte er, „warum nimmst du mir alle Hoffnung?“

„Ich habe es versucht, ohne dich zu leben und würde den Tod vorziehen. Sprich das Wort aus, das du mir so lange schuldest, sage mir, daß du mein Weib sein willst.“

Er sah sie so sehnlich, so liebevoll an, daß sie ihm beklüftet ihre Liebe gestand.

„Walter,“ sagte sie nach einer Pause, „woher wußtest du eigentlich, daß ich —“

„Daß du keine Gräfin mehr bist und frei, meine Werbung anzunehmen?“ Gepriesen seien alle Zeitungsschreiber, durch sie habe ich die Nachricht erhalten.“

„Ich will nie, nie wieder unwahr sein,“ hatte Leonie einst gelobt, und diese Worte fielen ihr wieder ein, als sie am andern Morgen im Garten stand und Sir Gordon erwartete.

Er hielt sie für gut und fessellos. Er ahnte nicht, wie schwer sie gequält wurde. Niemand außer Paul kannte ihr Geheimnis, und keine Macht der Welt würde es ihm entreißen, das wußte sie. War es nötig, daß sie es Walter erzählte? Sie erinnerte sich des Gesprächs in der Kunstausstellung, und wie er gesagt hatte, er könne alles verzeihen, nur eine unehrenhafte Handlung nicht. Sie wußte, daß

ihre Sünde sie für immer von ihm trennen würde. Mühte es sein? Dürfte sie nicht jetzt das Glück seiner Liebe annehmen? Er würde nie etwas erfahren und ihr stets sein Vertrauen schenken.

Noch einmal war Leonie im Kampf mit sich selbst, bis ihr die Worte einfielen, die sie sich gelobt hatte.

„Nein,“ rief sie aus, „ich will nicht unwahr sein, ich will nicht mein Lebenlang ein Geheimnis auf dem Herzen haben. Ich will Walter alles erzählen und dann mein Schicksal hinnehmen.“

Sobald Sir Gordon kam, führte sie ihren Vorfall aus. Er hörte sie stumm bis zuletzt an.

„Du, Leonie, wirklich du thatest das?“

„Ja, Walter. Die Verlobung war zu groß und ich erlag ihr. Ich stellte den Reichtum über alles und glaubte nur als Lady Charleigh leben zu können. Ich war blind, ich weiß, daß du mir nicht vergeben kannst, ich erwarte es ja gar nicht, aber ich wollte auch nicht besser vor dir scheitern, als ich bin. Ich will dich nicht täuschen.“

„Thatest du das wirklich, Leonie? Ich kann es nicht verstehen.“

„Ich verstehe es jetzt selber nicht, mir scheint es unmöglich, daß ich so schlecht sein konnte. Erinnere dich an die Worte, als ich die Schnallen suchte? Damals fand ich das Geheimnis, und seitdem habe ich keine große Strafe mehr. Ich rede mir vor, daß, wenn ich Paul heiratete, es dasselbe sei, als wenn ich ihm das Dokument ausliefern würde. Ich belog ihn, denn ich

es nicht verstehen.“

„Du, Leonie, wirklich du thatest das?“

„Ja, Walter. Die Verlobung war zu groß und ich erlag ihr. Ich stellte den Reichtum über alles und glaubte nur als Lady Charleigh leben zu können. Ich war blind, ich weiß, daß du mir nicht vergeben kannst, ich erwarte es ja gar nicht, aber ich wollte auch nicht besser vor dir scheitern, als ich bin. Ich will dich nicht täuschen.“

„Thatest du das wirklich, Leonie? Ich kann es nicht verstehen.“

„Ich verstehe es jetzt selber nicht, mir scheint es unmöglich, daß ich so schlecht sein konnte. Erinnere dich an die Worte, als ich die Schnallen suchte? Damals fand ich das Geheimnis, und seitdem habe ich keine große Strafe mehr. Ich rede mir vor, daß, wenn ich Paul heiratete, es dasselbe sei, als wenn ich ihm das Dokument ausliefern würde. Ich belog ihn, denn ich

Siegen. Der Kolonialwarenhändler Noll ermordete in der Nacht zum Donnerstag zwei seiner Kinder, während er seine Gattin und ein drittes Kind mit der Art schwer verletzte. Der Mörder erhängte sich nach vollbrachter That.

Boson. Der zu einer militärischen Übung eingezogene Lehrer Stolz hat, weil er wegen Uebertretung der militärischen Vorschriften bestraft werden sollte, Selbstmord verübt. Er schoss sich eine Klappatrone durch den Kopf und starb einige Stunden nach der That.

Bieschen. In Kuzkow sind ein Arbeiter, dessen Ehefrau, die siebenzehnjährige Tochter und neunjährige Pflegetochter nach dem Genuss giftiger Pilze gestorben.

Budapest. In Petri haben sich am Dienstag zwei Fächer des wohlhabenden Landwirts Tarka beim Grabe ihrer Mutter erhängt, weil ihr Vater eine Ehe mit einem jungen Mädchen eingegangen war. Aus Kränkung darüber und weil sie von der Stiefmutter schlecht behandelt sein sollen, gingen die Mädchen, welche 17 und 18 Jahre alt waren, auf den Friedhof, schritten zum Grabe ihrer Mutter und erhängten sich gemeinsam an einem Baum.

Paris. Das tragische Ende des begabten österreichischen Malers Richard Klein, genannt Jules Roland, erregt in Künstlerkreisen große Teilnahme. Klein war der Sohn eines Wiener Millionärs und hatte in Paris in der Rue Gaillon eine prachtvolle Garçonwohnung mit Atelier inne. Er war vielbetheilt, aber niemals fröhlich, weil von seinen Bildern unbefriedigt. Selbst die Anerkennung seines zur Ausstellung nach Wien gelangten Bildes „Stickerin“ ließ ihn kalt. Er malte zuletzt ein betendes Mädchen, zertrat und zerriß es aber und schoss sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Dann wurde er bewußtlos nach dem Louis-Hospital gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Klein ist österreichischer Kavallerie-Regiments-Offizier, früher hat er in München gelebt.

Stockholm. Von dem verstorbenen Ingenieur Alfred Nobel ist, wie erinnerlich, ein Preis von 200 000 Kronen auf die wirksamste Bekämpfung des Krieges in literarischer oder künstlerischer Darstellung gesetzt worden und zwar soll ein vom norwegischen Großhändler ernannter Ausschuss diese Preisverleihung ausprechen. Wie jetzt mitgeteilt wird, soll sich eine Mehrheit für die Zuerkennung des Preises an den russischen Schlachtenmaler Wassili Wereschtschagin erklären haben.

Madrid. Ein furchtbarer Standal ereignete sich am 19. d. M. während eines Siterkampfes in Linares. Ein Stier stieß mit den Hörnern eine Falltür ein und sprang über die Umzäunung, die den Zuschauertraum von der Arena trennt. Mithilcherweise waren die nach der Straße führenden Thüren geschlossen, sonst wäre das wütende Tier sicher auf die Straße geeilt und hätte schreckliches Unheil angerichtet. Mit großer Mühe gelang es, den Stier in die Arena zurückzubringen. Aber der Stier sprang noch dreimal über die Umzäunung und stand zuletzt dicht vor dem Publikum. Ein Zuschauer hatte nun den unglücklichen Einfall, das Tier mit der Spitze seines Spazierstocks zu „kneipen“; plötzlich fiel der Mann über das Geländer und wurde von dem rasend gewordenen Stier durchschlagen durchbohrt. Es entstand eine unbeschreibliche Aufregung. Die Toreros und viele Zuschauer stürzten sich auf den Stier, der den mit dem Tode ringenden Mann hin- und herschüttelte und mit den Fäßen zertrat. Pflöchlich wurde aus dem Zuschauertraum auf den Stier geschossen; zahlreiche Zuschauer gaben Feuer, ohne Rücksicht darauf, daß unten in der Arena ein ganzer Menschenhaufen auf der Erde lag. Wunderbare Weise wurde bei der Schieberei nur ein Mann verwundet, der Stier aber ging unversehrt aus dem Kampfe hervor und wurde erst später getödtet. Ein großer Teil des Publikums war aus Furcht vor den Kugeln aus der Arena geflohen und viele Damen wurden ohnmächtig!

Valencia. In Moncada ereignete sich an einem Wasserbewerke ein Unfall, bei welchem zwanzig Frauen ums Leben kamen und ein Mann und ein Kind verwundet wurden.

Warschau. Ein schwerer Sturm mit Wolken-

bruch hat in Warschau und in der Umgegend große Verheerungen angerichtet. Straßen standen stundenlang hoch unter Wasser; es drang in die Keller ein, wobei fünf Menschen in der Vorstadt Praga ertranken. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, auf der Weichselbahn Dämme durchbrochen, eine große Anzahl Telegraphenstangen fortgerissen.

Salonichi. Im hiesigen Militärspital befand sich auch der Soldat Mehmet Keusse, der in der Schlacht von Homoklos am Fuße schwer verwundet wurde. Dem behandelnden Arzte war schon längst das sonderbare Benehmen dieses barlosigen Soldaten aufgefallen; er ließ ihn daher scharf überwachen. Man entdeckte nun, daß der Verwundete eigentlich ein Mädchen sei. Es gestand nun, Chabidje Hanum zu heißen und aus der Stadt Saruchan zu stammen. Das Mädchen war als Mann verkleidet in den Krieg gezogen, um für den Kaiser kämpfen zu können.

New York. Der Trompeter von Mars-la-Tour, Heinrich Siewers, ist in Cincinnati, wo er seit einer Konzerttour durch die Vereinigten Staaten als Stadtmusiker anständig war, gestorben. Der madere ehemalige Halberstädter Kürtischer machte als Trompeter in der Breidow'schen Brigade den historischen Todesritt von Mars-la-Tour mit, wobei er schwer verwundet wurde, trotzdem hielt er sich im Sattel und that seine Pflicht. Sein heldenmütiges Verhalten, für das er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, gab Freiligrath die Anregung zu seinem bekannten Gedicht.

Chicago. Unter dem Verdacht des Sattenmordes ist der in Chicago anständig gewesene Wurstfabrikant Adolf Luetgert vor langer Zeit verhaftet worden. Die Anklage behauptet, daß Luetgert seine Gattin, die eines Tages ganz spurlos verschwunden, ermordet und ihren Leichnam in einem mit Kalilauge gefüllten Wurstfass aufgelöst habe, da man in einem solchen die Leberreste der Fingerringe einer menschlichen Hand entdeckte. Um die Möglichkeit dieser Theorie darzutun und die Anklage zu unterstützen, wurde im Beisein mehrerer Sachverständigen in New York am 7. August ein in Stücke zerschnittener menschlicher Leichnam in eine Kalilauge gelegt und die letztere zum Kochen gebracht. Die Wirkung war höchst überraschend. Bereits nach wenigen Minuten war alles Fleisch aufgelöst und nach zwei Stunden waren sämtliche Knochenstücke bis auf geringfügige Reste verschwunden. Als Nächstes blieb nur eine dicke klebrige Flüssigkeit zurück. Da nunmehr die Möglichkeit der von der Anklage aufgestellten Theorie erwiesen ist, so hoffen die Staatsanwälte, daß es ihnen gelingen wird, den Luetgert des Mordes zu überführen.

Gerichtshalle.

Karlsruhe. Oberstaatsanwalt Heintzmann, Lokomotivführer Kornmeier, Geizer Baumann, alle in Offenburg stationiert, hatten sich vor der Strafkammer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten. Am 25. Februar kurz vor 6 Uhr war auf der Station Rastatt der von den Angeklagten geführte Güterzug von Appenweier nach Karlsruhe und der von Karlsruhe kommende Güterzug zusammengefahren, wobei der Führer des letzteren und ein Bremser nicht unerhebliche Verletzungen erlitten. Die Angeklagten sind der fahrlässigen Körperverletzung und der Gefährdung eines Eisenbahntransportes für schuldig befunden worden. Heintzmann wurde zu zwei Monaten, Kornmeier zu sechs Wochen und Baumann zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Mainz. Der Tagelöhner B. aus Oberaulheim und seine Ehefrau waren eines Tages auf eine benachbarte Kirmes gegangen und hatten ihr 13-jähriges verkrüppeltes Söhnchen zwei Tage lang eingesperrt. In bejammernswürtem Zustande wurde das halbberuhungerte Kind aufgefunden. Sie erhielten sechs Monat Gefängnis.

Boson. Für sämtliche Konsumvereine, Wirtschaftsverbände und Beamtenvereinigungen ist eine Entscheidung von Wichtigkeit, die Montag von der hiesigen Strafkammer getroffen wurde. Es besteht hier unter dem Namen Bosener Be-

amtenvereinigung ein Verein, dessen Zweck es hauptsächlich ist, durch Einrichtung einer Warenabteilung Lebensmittel und Haushaltungsbedürfnisse den Mitgliedern gegen bare Zahlung zugänglich zu machen. Neben der Warenabteilung hat der Verein eine eigene Bäckerei eingerichtet. Er kauft die zum Bäckereibetriebe erforderlichen Rohstoffe im großen ein und läßt sie durch angestellte Bäcker zu Brot verarbeiten, das auch an Nichtmitglieder verkauft wurde. 17 Verkäufer und Verkäuferinnen und 16 Vorstandsmitglieder der Vereinigung, unter letzteren höhere Verwaltungs- und Gerichtsbeamte, wurden deshalb vom Schöffengericht wegen Uebertretung des § 8 Abs. 4 des Reichsgesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 und Art. 1 Nr. 7 des neuen Genossenschaftsgesetzes vom 12. August 1896 zu Geldstrafen verurteilt. Die Angeklagten hatten zwar behauptet, zum Verkaufe der in der Vereinigung hergestellten Backwaren an Nichtmitglieder des Vereins berechtigt zu sein, weil der Verein in bezug auf seinen Bäckereibetrieb kein Konsumverein, sondern eine Produktivgenossenschaft sei, welche den sich nur auf Konsumvereine beziehenden gesetzlichen Beschränkungen nicht unterliege; das Schöffengericht war dieser Ansicht aber nicht beigetreten, sondern erklärte, daß auch der Bäckereibetrieb den Vorschriften des Art. 2 unterliege und somit auch denjenigen des Art. 1 Nr. 1, 3 und 7 des Gesetzes vom 12. August 1896 und daß daher die Angeklagten Backwaren nur an Mitglieder der Vereinigung verkaufen dürften; von einer eigentlichen Produktivgenossenschaft könne nicht die Rede sein, da sich nicht Gesellen desselben Gewerbes zusammenfinden haben, um gemeinschaftlich Waren anzufertigen bezw. zu verarbeiten; es sei auch zweifellos, daß dieser Geschäftsbetrieb der Vereinigung seinem wesentlichen Zwecke nach ihren Mitgliedern in dem Bezuge von Waren Vorteile verschaffen soll, nur hierauf lege der angeführte Artikel 2 Gewicht, nicht darauf, ob eine Vereinigung der einen oder anderen Genossenschaftsform zuzurechnen sei. Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein, aber auch die Strafkammer entschied, daß die Angeklagten auch in der eigenen Bäckerei hergestelltes Brot an Nichtmitglieder nicht verkaufen dürften.

Eisenbahnunfälle.

Seit einigen Wochen mehren sich Eisenbahnunfälle in auffälliger Weise. In dem folgenden Verzeichnisse sind die bedeutendsten Unfälle seit Beginn des zweiten Halbjahres zusammengestellt, soweit sie durch amtliche Berichte und Zeitungsmeldungen bekannt wurden. Ausgeschlossen sind von dem Verzeichnisse die vielen Unglücksfälle jüngster Zeit, die auf Schmelzwerk, Ueber- und Schwemmungen und Dammbrüche zurückzuführen sind. Auch die fast alljährlichen Vorkommnisse, wie Entgleisung einer Maschine, Tötung eines Bedieneten, Fallen vom Trittbrett etc. sind nicht berücksichtigt.

2. Juli, Bonn: Der Baseler Schnellzug fährt auf einen in der Station Bonn stehenden Leerzug. 2 Wagen zertrümmert. Stationsassistent Langendörfer schwer verletzt, nach einigen Wochen schweren Leidens gestorben. Reisende nicht verletzt.

3. Juli, Dresden: Ein aus Bodenbach einlaufender Zug stößt infolge Verfassens der Bremse auf einen Vorortzug. 6 Personen verletzt.

6. Juli, Koburg: Ein von Eisfeld kommender Güterzug überfährt nachts ein Botenfuhrwerk. Die beiden Pferde getödtet, der Kutscher verletzt. Ursache: Nichtschließen der Schranke, der Bahnwärter schuldig.

11. Juli, Kassel: Zwischen Kassel und Wilhelmshöhe fährt der Frankfurter Schnellzug auf einen Personenzug, der vor der Einfahrt wartete. Postwagen und 2 Personenzüge zertrümmert. Vom Personenzug 3 Reisende und 1 Bremser tot, 9 Reisende (Militärpersonen) schwer verwundet. Vom Schnellzug einige Reisende leicht verletzt. Dem Schnellzug war die Durchfahrt gestattet worden, obwohl die vorliegende Blockstrecke noch gesperrt war.

12. Juli, Kopenhagen: Gegen Mitternacht fährt ein von Helsingör nach Kopenhagen be-

stimmter Schnellzug auf dem Bahnhof Gentofte in der Nähe von Kopenhagen auf einen haltenden Personenzug. 8 Personenwagen zertrümmert. Getödtet an 40, schwer verletzt mehr als 80 Personen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges hatte die Einfahrtsignale übersehen oder mißverstanden und schließlich versagte die Bremsvorrichtung des Schnellzuges.

18. Juli, Franzensbad: Ein von Tirschnitz kommender Zug der Buschtiehrader Bahn fährt auf einen von Mäh nach Eger bestimmten Zug der bairischen Staatsbahn. 7 Personen leicht verletzt. Ursache: Falsche Weichenstellung.

25. Juli, Valenciennes: Ein Güterzug von hier nimmt bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Mourmiers eine falsche Richtung und stürzt in eine 5 Meter tiefe Schlucht. Führer und Geizer schwer verletzt.

Kassel: Von dem Schnellzug Hamburg-Frankfurt entgleiten vor dem Bahnhof Freden mehrere Wagen. 3 Reisende unerheblich verletzt. Ursache: Bruch der hinteren Tenderachse.

26. Juli, Rabotin (Böhmen): Abends stießen zwei mit Sonntagsausflüglern besetzte Züge zusammen. 13 Personen verletzt, davon 8 schwer.

3. August, Mienke (bei Bochum): Ein von Schwerte kommender Güterzug entgleist. Sämtliche Geleise 6 Stunden gesperrt. Lokomotivführer und Geizer tödtlich verletzt.

6. August, Budweis: Schnellzug Eger-Wien stößt in der Nähe des hiesigen Bahnhofes mit Zug zusammen. 14 Personen leicht verletzt. Ursache: Falsche Weichenstellung.

8. August, Como: Bei Malnate Zusammenstoß zwischen Personenzug und Vilger-Sonderzug. 10. August, Döppeln: Auf Bahnhof Gogolin stießen nachts zwei Güterzüge zusammen. Ein Zugführer und ein Bremser schwer verletzt. Ursache: Falsche Weichenstellung.

14. August, Göttinge: Der Durchgangszug Kassel-Hamburg entgleist vor der Station Göttinge. Mehrere Wagen ganz zertrümmert. Tot 3, schwer verletzt 3, leichter verletzt 13 Personen. Ursache: wahrscheinlich verkehrsherrliche That.

17. August, Blumau: Schnellzug entgleist, als er Tunnel durchfährt, infolge eines Felssturzes. Zwei Wagen zertrümmert, 3 Beamte schwer, ein Beamter und einige Fahrgäste leicht verletzt.

21. August, Rouen: Zug bei Le Petit-Couronne entgleist. Eine Person getödtet, 10 verwundet.

Freilassung bei Salzburg: Schnellzug von München überfährt das Bahnsteigsignal und gerät einem eben von Salzburg kommenden Personenzug in die Flanke. Die Notbremse wirkte dazu nicht mehr genügend. Getödtet eine, schwer verletzt fünf und leicht verletzt sieben Personen.

Schönebeck: Ein einfahrender Personenzug entgleist hinter einer Weiche mit fünf Wagen. Acht Reisende verletzt.

München: Personenzug stößt bei Einfahrt in Station Brud bei München auf eine über den Kreuzungspunkt hinausgehende Maschine. Fünf Reisende leicht verletzt.

Sunteres Allerlei.

Verlegenheit bringende Geschenke. Graf Leontjew, einer der Reisebegleiter des Prinzen von Orleans, hat sich von Paris nach Konstantinopel begeben, um die Geschenke des Kaisers Menelik an den Sultan zu überbringen. Es wird wohl einige Verlegenheit in Wildzirkos bewirken, was mit dem Affen, dem Leoparden und dem abessinischen Löwen, die einen Teil der Geschenke ausmachen, geschehen soll. Konstantinopel hat noch keinen Zoologischen Garten und es ist höchst wahrscheinlich, daß Meneliks Löwe bald getödtet werden wird, damit sein Fell als Fußteppich benutzt werden kann!

Der neue Weg. Wafschtrau (auf dem Rathause): „Herr Bürgermeister, im Blätchen steht, daß die Wäsche für das Kinderhospital auf dem Submissionsweg vergeben wird. Ich möchte die Wäsche gern übernehmen, aber ich laufe schon den ganzen Tag in der Stadt herum und kann den Submissionsweg nicht finden. Wo ist denn eigentlich der Weg?“

Itis und Juas.

Der Itis ist, obwohl er schlafende Vögel überfliehet, Tauben und Hühnern nachstellt, dennoch ein sehr nützliches Tier, denn er vertilgt eine Menge Mäuse, Ratten und Hamster, Blindgähnen, Ringelnattern und Kreuzottern, und der giftige Biß der letzteren schadet ihm nicht, er verzehrt sie samt Giftbrühen und Giftzähnen. Der Fuchs, welcher betamlich vom Restkalbchen bis zur Maus herab seine Braten wählt, also in der Zeit der Not gar nicht wählerisch ist, ist durchaus nicht lecker nach Itisfleisch, er verschmäht es handhart, obgleich er gegen den lebenden Itis seine Tüde nicht unterbrechen kann.

Sein Betragen gegen den Itis oder Raß im Freien zu beobachten, ist stets nur bruchstückweise gelungen; vollständiger gelang dies, als man Meister Meineke zu einem gefangenen Itis in einen Stall sperrte. Der Fuchs schleicht heran, liegt lauern auf dem Bauche; plötzlich springt er zu, wirft den Raß über den Haufen und ist schon weit entfernt, wenn jener sich wieder erhebt und mürrisch die Zähne fleißt. Jetzt kommt Meineke wieder; der Raß häßt ihm laut nressend mit wettem Sprunge entgegen; der Fuchs weicht aus und verfehlt ihm in dem Augenblicke, wo er vom Sprunge zu Boden fällt, einen Biß in den Rücken, hat aber schon wieder losgelassen, ehe jener sich rächen kann. Nun streicht er von fern im Kreise um den Raß, der sich immer nach ihm hindrehen muß; endlich schlüpft er an ihm vorbei und hält den Schwanz nach ihm hin; der

Raß gedenkt dem Schwanz mit grimmigem Zahn eins zu verlesen; aber er irrt sich, denn der Fuchs hat ihn schon eiligt weggezogen und jener beißt in die Luft. Jetzt thut der Fuchs, als ob er ihn gar nicht mehr beachte. Der Raß wird ruhig, schnuppern umher und beginnt an einem alten Knochen zu nagen. Das ist dem bösen Feind ganz recht. Auf dem Bauche liegend rückt er näher; seine Augen funkeln; List, Spott und Bosheit spiegeln sich zugleich in seinen Miene; die Ohren sind gespitzt, die Zähne bloß, der Schwanz in fast wedelnder Bewegung. Pflöchlich springt er zu, packt den schmaufenden Raß beim Stragen, schüttelt ihn tüchtig, läßt ihn fallen und verschwindet. Das ist dem Raß nicht recht; er wühlt sich, um nicht länger geschabernack zu werden, unter das Stroh und sucht nach unten einen Ausweg. Vergebens! Der Fuchs ist wieder da, schnuppern auf dem Stroh, belästet es leise mit den Füßen, beißt pflöchlich durch und fährt dann schnell zurück. Grgriff nun der Beobachter den Itis beim Schwanz und hielt ihn dem Fuchs vors Gesicht, dann hielt der Schlaupf nicht stand, sondern floh aus einer Ecke in die andere. Welche Streiche mag erst der listige Fuchs dem Itis im Freien spielen, dem glücklichen Konkurrenten auf seinem Jagdgebiete? Gewiß ist es der tüble Geruch, den der Itis aus zwei Drüsen absondert, wenn er sich in Not befindet, welcher den Fuchs abhäßt, dem keinen Partiegänger im Waldwerk den Garaus zu machen, so oft er ihm begegnet.

liebe ihn nicht und schickte dich, dem mein ganzes Herz gehörte, von mir. Ach, Walter, ich weiß ja, daß du mir nicht vergeben kannst! Ich erinnere mich deiner Worte so gut, daß du nie eine unehrenhafte Handlung verzeihen könntest. Ich habe es nur verdient, wenn du dich jetzt von mir wendest und mich für immer verlässest.“

Sir Gordon hatte sie ruhig ausreden lassen. Er empfand einen beständigen Schmerz, sein Ideal fiel in Trümmer, er fand keine Worte. Aber als er sie so demütig vor sich stehen sah, einen so rührenden bittenden Ausdruck im Gesicht, Arme. „Mein geliebtes Kind,“ sagte er, „nichts soll uns trennen.“

„Nicht einmal mein bitteres Unrecht?“

„Nein, mein Herz! Daß du mir dieses Gedächtnis gemacht hast, zeigt mir, wie gut und wie bittend du bist. Du stehst in deiner Verführung nie herantret und die vielleicht despekt für immer abgethan sein lassen und das Leben von neuem gemeinschaftlich beginnen!“

„Und du vergißt mir wirklich?“

„Von ganzem Herzen, Geliebte.“

„Und die beiden glücklichen Menschen schritten den kleinen Garten auf und ab. Die Sonne sah frohlockend zu ihrem Verlobten auf. Seit langer Zeit war zum ersten Mal wieder jede Wolke von ihrem Antlitz verschwunden.“

Fünf Jahre waren wie im Fluge vergangen. Sir Walter Gordon und seine junge Frau lebten so glücklich, wie Menschen es nur sein können. Das Schwere, das sie durchgemacht, hatte veredelt und sie gewirkt, und gegenseitiges Vertrauen war die Grundlage ihres Glücks.

Lady Gordon ist von neuem die Herrin der Gesellschaft. Sie ist eine der schönsten und feierlichsten Damen, aber sie sucht ihren Stolz nicht wie früher in äußerlichen Dingen.

Unzählige Arme preisen ihre Mithätigkeit und unglückliche, von Schuld gebrüchte Menschen finden immer bei ihr Verständnis und eine mitleidige, rettende Hand.

Lady Fanchone hat einer Aufforderung Sir Gordons, bei ihnen zu wohnen, nicht widerstehen können. Sie fühlte sich nach ihrer Trennung von Leonie, die sie wie eine Tochter liebte, nie glücklich und konnte sich nirgend anders wieder eingewöhnen.

Auf der letzten Kunstausstellung wurden drei Bilder der besten bewundert. Das eine stellte ein Kind dar, Rayner Gordon, den Sohn und Erben von Sir Gordon auf Schloß Glenway, ein liebliches Kind von drei Jahren. Das zweite war Paul, Lord Charleigh, ein schöner Mann mit einem melanchoischen Zug im Gesicht, und das dritte seine Gattin, Lady Nelly Charleigh, deren edle Züge jeden Beschauer angogen.

Hieraus ist zu ersehen, daß Paul mit der Zeit seinen Nimmerherwand und schließlich doch das Mädchen heiratete, dessen erste und einzige Liebe er immer gewesen war.

G n d e.

Atelier Uhlmann

Porträts, Familien- und Vereinsgruppen, Häuser, Vergrößerungen.
1 Dgd. Bild 4-6 Mark, 1/2 Dgd. Cab. 6-10 Mark.
Jetzt günstigste Zeit für Kinderzeichnungen.

Großröhrsdorf.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 5 Uhr gelangt der
Jagd pacht südlicher Seits
im Gasthof zur Rose zur Auszahlung.
Der Jagdvorstand.
Fr. Kunath.
NB. Abends 7 Uhr Besprechung der südlichen Jagdgenossenschaft.
D. D.

Spiegel, Glas, Porzellan- u. Steingutwaren, Lampen,
Emaill- und Eisenwaren in größter Auswahl

Spezialität
in den feinsten
negarmoreallierten
Haushaltungs- und
Küchengeräthen.



Kaffee-, Thee- und
Speisegeräthe
in feinstem Porzellan.

empfehlte zu möglichst billigen Preisen

Bruno Kunath, Großröhrsdorf 142b.

P. P.

Bringe mein mit allen Neuheiten ausgestattetes großes Lager

Kleiderstoffe

in empfehlende Erinnerung.
Desgleichen verkaufe einen Posten

Poste

aller Stoffarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. A. H. Schölzel.

Zur kalten Wäsche für farbige,
wollene, baumwollene,
seidene etc. etc.

Stoffe

Quillaja-Gall-Seife.
à Stück 35 J.

Beste

Fleckseife für

Fett-, Oel-, Schweiss-,

Staub- etc. Flecke in Stoffen

aller Art.

Alleinverkauf in der

Reichs-Adler-Drogerie

Großröhrsdorf,

vis à vis dem Hotel zur goldenen Krone.

Empfehle als Neuheit

Clemens Müllers

neuen verbesserten

„Stella“-Nähmaschinen,

welche für Familien-Gebrauch, Schürzen-Fabrikation, sowie für Arbeiten in
Zuch und Leder gleich geeignet sind. Dieselben sind nach meinen eigenen langjäh-
rigen Erfahrungen, welche ich mir in der Nähmaschinen-Technik erworben habe, konstruiert
und nehmen gegenwärtig durch ihre zweckentsprechende, einfache und dauerhafte Bau-
art den **ersten** Rang ein.

Ich übernehme für diese Nähmaschinen die **weitgehendste Garantie.**
Die Preise sind trotz der vollständig neuen Konstruktion **äußerst niedrig** ge-
stellt.

Hochachtungsvoll

B. F. Körner, Uhrmacher,

Lager und Alleinverkauf für Brettnig und Umgegend.

Ansicht und Prüfung von diesen **neuen** Nähmaschinen ist gern gestattet, auch ohne Kauf.

Einfache und doppelte Barometer

fertigt und repariert

Fridolin Boden, Großröhrsdorf.

Robert Rammer,

Brettnig,

gegenüber dem „Deutschen Hause“
empfehlte sein großes Lager in

Lederschuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bittet um gütige Beachtung.

Robert Rammer, Schuhmachermeister.

Schönes kerniges Scheitholz

ist wieder angekommen und empfehle billigt

A. Uhlmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Trockenes gespaltenes Holz ist jederzeit zu haben. Auf Wunsch liefere ins

Haus.

D. D.

Loise

3. Klasse 132. tgl. sächs. Landes-Lotterie,
Ziehung am 6. und 7. September, empfehle
Kollekteur **Anders.**

ff. Tafelöl,

echt Jungf. Del a Pfund 80 Pfg.
verkauft

Robert Edwin Weber,
Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Unsere Frauen.

Sparbarkeit ist eine Tugend,
Die heut' unsere Frauen ziert;
Hier ein Beispiel, liebe Jugend,
Das dich niemals irre führt.
Wenn der Mann will neu sich kleiden,
Spricht die Gattin zum Gemahl:
„Gold-Eins“-Preise sind bescheiden,
Geh' getroßt zur „Goldnen Zahl“,
Was wir dort an Anzug sparen,
Ist für mich ein Wirtschaftsgeld,
Alle Frauen solln's erfahren,
Daf „Gold-Eins“ so billig stellt.

Offerierte zu festen Preisen:

Herrn-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots
prima nur von M. 14 an, Herren-Bestimmungen nur
von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an,
Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-
Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima
nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25
an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burfchen-
Anzüge nur von M. 5,50 an, Burfchen-Paletots nur
von M. 5,50 an, Burfchen-Bestimmungen nur von
M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-
Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur
von M. 2,50 an.

Billigste und reellste Einkaufs-
quelle Dresdens.

Goldene Eins

1. 2. u. 3. 1 Schloßstraße 1 1. 2. u. 3.
Etage. Etage.

Schweinefleisch,

Freitag nachmittags 4 Uhr Mat-, Leber- und
Grügewurst.

Gustav Zimmermann.

Mein Atelier

für künstlichen

Zahnerfatz

empfehle einer geneigten Beachtung.

Prompte Bedienung.

Billige Preise.

Hauswaße Nr. 57. **Rich. Geißler.**

Touristen-Gürtel

empfehle billigt **F. A. H. Schölzel.**

Marktreise in Ramenz

am 26. August 1897.

	höchster/niedrigster Preis.			Preis	
	M.	Pf.		M.	Pf.
50 Kilo. Korn	6 75	6 25	50 Kilo	15	2
Weizen	8 82	8 23	Stroh 1200 Pfund	15	2
Gerste	7 -	6 14	Butter 1 k	höchster	2
Hafer	7 60	6 50	niedrigst	10	8
Eidelforn	7 25	7 -	Erbsen	50 Kilo	10
Sirje	12 18	10 58	Kartoffeln	50 Kilo	8

Dresdner Schlachtviehmarkt

den 30. August 1897.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 715 Rinder, 168
Schweine, 1358 Hammel und 400 Kälber, im
Summa 4155 Schlachtstücken. Für den Son-
ner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte
wurden 62-64 Mt., für Mittelware einschließ-
guter Käbe wurden 57-61 Mt., für leichtere
Stücke 48-55 Mt. bez. Engl. Kämmer
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 64-
Mt., solche geringer Sorte in derselben
Schwere 50-55 Mt. Der Sommer lebende
Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung
galt 49-51 Mt., zweiter Wahl hier
46-48 Mt. Für Kälber wurden 60-70 Mt.
angelegt.

Kravatten!

Neue, reizende Sachen trafen in sehr gro-
ßer Auswahl ein und empfehle selbige zu sol-
den Preisen.

F. A. H. Schölzel.